

Universität Münster
Fachbereich 06, Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften
Wintersemester 2025/2026
Vorbereitung und Begleitung des Berufsfeldpraktikums
Janusz Wilden
063591

Theoriebasierte Praxisreflexion zum Berufsfeldpraktikum

Peter Minor
514507
Boeselagerstraße 75b
48163 Münster
pminor@uni-muenster.de
Zweifach-Bachelor
Mathematik, Informatik
11. Fachsemester
Universität Münster
1. April 2025 - 30. September 2025
Abgabedatum 31. Januar 2026

Todo list

| | |
|--|---|
| Etwas für diesen Platz finden | 7 |
| Gefühl ist eigentlich nicht das richtige Wort | 8 |
| ca. 2,5 Seiten | 8 |
| Sollen wir Literatur nutzen? Wie? Referenzliteratur bei Systematisierungsdimensionen, Sitzung 10(nicht notwendig, ist aber potentiell hilfreich, Fachbegriffe scheinen geil zu sein) | 9 |

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1 Einleitung: Beschreibung der Praktikumstätigkeit | 4 |
| 2 Beschreibung des Fallbeispiels | 5 |
| 2.1 Verhältnis zu E. | 5 |
| 2.2 Abgabegruppe | 5 |
| 2.3 Kontext zu meinen Bewertungen | 5 |
| 2.4 Klausurzulassungsanfrage | 6 |
| 2.5 Mein Vorgehen | 6 |
| 3 Reflexion des Falls | 7 |
| 3.1 Allgemeine Beziehung zu E. | 7 |
| 3.2 E.s Studiengangwechsel | 8 |
| 3.3 Anfrage der Abgabegruppe | 8 |
| 4 Fazit: Zusammenhang zum Seminar | 9 |
| 5 Eigenständigkeitserklärung | 10 |

1 Einleitung: Beschreibung der Praktikumstätigkeit

Ich habe mein Praktikum an der Universität Münster als Tutor für die Vorlesung Informatik II absolviert, die sich hauptsächlich an Studierende der Informatik, sowohl Hauptfachlich, als auch als Fach beim Zweifachbachelor Informatik und an Wirtschaftsinformatikstudierende richtet. Sie behandelt weiterführend die Grundkonzepte des objektorientierten Programmierens und der Softwareentwicklung und -planung, insbesondere Rekursion, Datenstrukturen und Komplexitätsanalyse von Algorithmen.

Ich habe einen Großteil meiner Tätigkeit im Homeoffice bzw. digital ausgeführt, die Zeit, die ich auf dem Campus an der Einsteinstraße 64 verbrachte, hatte ich einen mir zugewiesenen Raum im Seminarraumzentrum am Orléans-Ring 12, den ich für die Zeit meines Tutoriums frei nutzen durfte.

Mein Tätigkeitsbereich umfasste das Korrigieren von Abgaben der Übungsblätter, die die Studierenden im Zuge der Vorbereitung auf die Klausur und im Rahmen einer Studienleistung einreichen mussten. Dazu waren die Studierenden in Gruppen von 2 oder 3 Studierenden eingeteilt. Diese Abgaben erfolgten wöchentlich, für die Korrektur war sowohl eine Musterlösung als auch ein Bewertungsschema vorgegeben. Außerdem zählte das Halten eines Tutoriums zu meinem Aufgabenbereich, in dem ich die Vorlesungsinhalte der vergangenen Woche und jeweils die Korrektur des vorangegangenen Übungsblattes und eine Vorbesprechung des aktuell zu bearbeitenden Übungsblattes behandelte. Dabei sollte ich die Vorlesungsinhalte auf eine neue Art und an die jeweiligen Kenntnisse der Studierenden, die ich aus der Qualität der Abgaben herauslesen sollte, angepasst darstellen und Feedback zu den Abgaben geben, sowie die Probleme, die sich durch die Lernstandskontrollen in Form der Abgaben gezeigt haben, ansprechen und bei der Lösungsfindung unterstützen. Dieses Feedback sollte zusätzlich zu der Planung und Durchführung des Tutoriums auch einen Einfluss auf die Korrektur der Abgabe haben, was in Form von Korrekturkommentaren und Bepunktungen erfolgen sollte. Neben den Vorgegangenen, welche meine Hauptaufgaben darstellten, sollte ich den Studierenden auch organisatorisch und beratend zur Seite stehen. Ich hatte eine feste Gruppe aus 16 Studierenden, die zu meiner Übungsgruppe gehörten, also zu meinem Tutorium kamen, mich als ersten Ansprechpartner hatten und deren Übungszettelabgaben ich beurteilte. Der letzte Teil meiner Arbeitszeit bestand aus einer Übungsleitendenbesprechung, in der alle Tutoren sich versammelten und der Professor, der die Vorlesung hielt, uns über das aktuelle Geschehen in der Vorlesung und die jeweils aktuellen Übungsblätter informierte. Ein großer Teil dieser Tätigkeiten ist Eigenständig erfolgt.

Bis auf die Übungsleitendenbesprechung hatte ich keinen professionellen Kontakt zu meinen Mitübungsleitenden oder dem Professorenteam. Meine Studierenden hatten die Möglichkeit, mich per Mail, Learnweb oder mithilfe einer eigens für eine unkomplizierte Kommunikation eingerichtete Whatsapp-Gruppe zu kontaktieren.

2 Beschreibung des Fallbeispiels

2.1 Verhältnis zu E.

In meiner Übungsgruppe gab es eine Studierende Person E., mit der ich bereits persönlich Kontakt hatte. Ich ging regelmäßig mit ihr in die Mensa zum Essen oder traf sie im Kontext der gemeinsamen Freundesgruppe. Unser freundschaftlicher Kontakt und die Begegnungen im universitären Kontext waren nur dadurch verschränkt, dass wir im freundschaftlichen Kontext über die Vorlesung sprachen und sie mir Feedback zu meiner Tutoriumsgestaltung gab. Anders herum war der einzige Einfluss, dass ich ihren Namen bereits kannte und wir nach den Tutorien gemeinsam essen gingen oder kurz abglichen, ob wir zu einer Verabredung innerhalb der Freundesgruppe gehen würden.

2.2 Abgabegruppe

Am Anfang des Semesters werden die jeweiligen Abgabegruppen eingeteilt, in denen die Übungsblätter zusammen bearbeitet und abgegeben werden. E. hat sich in der von mir dafür vorgesehenen Kennlernphase einer Gruppe zweier befreundeter Studierenden, Person T. und Person D., angeschlossen. Ich anonymisierte die Abgaben, für mein persönliches Fairnessempfinden, also wusste ich nicht, welche Personen welche Abgabe machten. Mir ist eine Abgabegruppe aufgefallen, die immer dieselbe Handschrift hatte, was ich mir dadurch erklärte, dass eine Person der Abgabegruppe die Gemeinsamen Lösungen aufschrieb, um eine bessere Lesbarkeit zu erreichen. In der Mitte des Semesters eröffnete mir E., dass sie mit ihrer Abgabegruppe nicht zufrieden sei, da sich T. und D. als sehr unzuverlässig erwiesen. Sie wies mich nach Anfrage an, vorerst nichts zu unternehmen. Einige Wochen später sprachen wir erneut über die Vorlesung und sie erzählte mir von ihren Plänen, den Studiengang zu wechseln, da sie nicht mehr damit zufrieden war. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits ein Großteil der Übungsblätter abgegeben worden. Nachdem sie den Studiengang abgebrochen hatte, hörte die Abgabegruppe, welche immer die selbe Handschrift aufwies, auf, regelmäßig Abgaben einzureichen. Diese Gruppe hat die Klausurzulassung nicht erreicht.

2.3 Kontext zu meinen Bewertungen

In meiner Korrektur habe ich Unterschieden zwischen fachlichen bzw. inhaltlichen Fehlern und formalitätsbezogenen Fehlern, die zwar semantisch korrekt waren, aber in einem falschen Format, wie zum Beispiel durch Komprimierung unleserliche Dokumente oder falsche Dateibennennung. Einige Fehler ließen sich nicht klar Kategorisieren, dort habe ich im Einzelfall entschieden. Bei Abgabegruppen, die knapp an der Grenze zum Bestehen lagen, habe ich auf deren Anfrage kurz vor Ende des Semesters Punkte, die ich für Formalitätsfehler abgezogen hatte, wieder gutgeschrieben, um die Zulassung nicht wegen für den späteren Berufsalltag irrelevanter Formalitäten zu gefährden oder das Studium gar um ein Semester zu verzögern. Diese Op-

tion habe ich öffentlich im Tutorium angeboten und bei einer Abgabegruppe wie beschrieben durchgeführt.

2.4 Klausurzulassungsanfrage

Die Klausurzulassung wurden nach dem letzten Tutorium, aber klar vor der ersten Klausur eingestellt und klar kommuniziert. Einige Wochen danach schrieb mir T. in Absprache mit D. eine Nachricht, in der sie E. als unzuverlässig darstellten und damit begründen wollten, warum die Klausurzulassung von ihnen nicht erreicht werden konnte. Ich habe mir deren Bepunktungen angeschaut und festgestellt, dass sie selbst in meinem entgegenkommendem Vorgehen, die Formalitätspunkte wieder gutzuschreiben, die Zulassung um wenige Punkte verfehlt hätten. Außerdem wäre auf jeden Fall eine Kommunikation mit dem zuständigen Professor notwendig gewesen, falls ich dem Ersuchen der Gruppe stattgegeben hätte.

2.5 Mein Vorgehen

Ich habe mich mit der Ansprechperson, die für die Organisation der Übungsblätter und die Koordination der Klausurzulassungen zuständig gewesen ist, in Verbindung gesetzt und schilderte ihm die Situation. Ich gab an, dass ich mit E. befreundet war und habe die Situation aus beiden Sichtweisen geschildert. Außerdem bat ich E. darum, eine Schriftprobe abzugeben.

Die Ansprechperson hat daraufhin entschieden, T. und D. keine Klausurzulassung zu erteilen, was ich in einer Antwortnachricht an T. mitteilte.

3 Reflexion des Falls

Mein Fall besteht aus mehreren Aspekten, in denen ich Irritationen hatte, die jeweils durch meine Freundschaft mit E. entstanden sind, aber auch meinen Gleichbehandlungsanspruch als Übungsleitender und mein Mitgefühl mit T. und D. beinhaltet haben.

Etwas
für
diesen
Platz
finden

3.1 Allgemeine Beziehung zu E.

Der erste Aspekt, der in diesem Fall eine Rolle spielt, war die Spannung, die zwischen dem Neutralitätsanspruch von mir und der Universität und meiner Affektion zu E., die sich durch die freundschaftliche Beziehung zu ihr ergab, weil dadurch das Potential für eine ungerecht positive Bewertung ihrer Abgaben, aber auch durch das Potential, wegen überdurchschnittlich hohem Feedback von ihrer Seite aus die Tutorien in eine für sie hilfreiche Richtung zu lenken.

Neben den tatsächlichen Potentialen, galt es zusätzlich, die Wahrnehmung dieser Probleme bei den anderen Studierenden meiner Übungsgruppe nicht aufkommen zu lassen.

Für ersteres, das zu positive Bewerten, hatte ich bereits durch die Anonymisierung der Abgaben, die ich bekommen habe, gelöst habe. Dadurch war das Potential deutlich kleiner, aber nicht komplett weg, da ich durch Handschriften doch einen, auch wenn anonymen, Zusammenhang zwischen den jeweiligen Abgabegruppen über die jeweiligen Übungsblätter herstellen konnte. Eine optimalere Lösung würde die Korrektur durch jeweils zufällige andere Tutoren bieten, was ich aber nicht angestoßen habe. Die Wahrnehmung dieses Problems innerhalb meiner Übungsgruppe habe ich durch die Bekanntgabe der Anonymisierungsmethodik gelöst, was meine Studierenden positiv wahrgenommen haben.

Letzteres habe ich während meiner Tätigkeit nicht aktiv betrachtet, ist aber durch die limitierte Kommunikation mit E. über das Tutorium nicht aufgekommen. Die öffentliche Wahrnehmung von dem Thema ist auch nicht aufgekommen, ich habe jedem in meiner Übungsgruppe die Möglichkeit gegeben, offenes Feedback zu geben. In Zukunft werde ich diese Offenheit Feedback gegenüber beibehalten, da mir das Feedback neben der Möglichkeit zum Ausgleich potentieller Ungerechtigkeiten auch geholfen hat, mein Tutorium besser zu machen und an meine Studierenden anzupassen.

Falls dieser Aspekt dieses Falls noch einmal auftreten sollte, werde ich nichts Zusätzliches machen, um diese beiden Probleme zu verhindern, weil dieses Vorgehen sowohl meinen Ge rechtigkeitssinn befriedigt hat als auch durch bewusste Kommunikation meine Freundschaft zu E. nicht negativ beeinträchtigt hat.

3.2 E.s Studiengangwechsel

Der zweite Aspekt, der in diesem Fall als Irritation betrachtet wird, ist der Studiengangwechsel von E. In der Situation standen sich das Prinzip der minimalen Hilfestellung, das versucht, durch die kleinste sinnvolle Unterstützung zu erreichen, das die jeweiligen Ziele der Lernenden erreicht werden, aber ihnen gleichzeitig möglichst viel Raum gegeben wird, Probleme selbstständig zu lösen und dadurch zu wachsen, und das Gefühl, dass die Studierenden T. und D. Durch E.s Verlassen der Gruppe eine weitergehende Hilfestellung bedürfen könnten.

Im Allgemeinen habe ich für das Semester das Prinzip der minimalen Hilfestellung verfolgt, indem ich in den Tutorien immer nur die Stellen in den Übungsblättern angesprochen habe, die in den Abgaben besonders schlecht gelaufen sind, und diese jeweils durch ähnliche Aufgaben und ggf. unterstützende Hilfestellungen während der Tutorien üben ließ. Dadurch hatten die Studierenden genau an den Stellen, die ihnen schweregefallen sind, eine Unterstützungs- und Übungsmöglichkeit, um genau dort, wo die Hilfe notwendig war, zu wachsen. Dies geschah aber in einer minimalen Form, die jeweils genau die Stellen, in denen die Probleme existierten, besonders angesprochen hat.

Dieses Prinzip auch in die organisatorischen Teile des Studiums, wie den Umgang mit Problemen in der Abgabegruppe, auszuweiten, hätte den Vorteil, dass die Studierenden die Möglichkeit hätten, auch in diesen Aufgaben zu wachsen. Dagegen sprach in dieser Situation, dass die Studierenden vielleicht keine Erfahrungen mit solchen Problemstellungen hätten, was dazu führen könnte, dass sie die jeweils notwendigen Schritte zu Unternehmen, um das Studium erfolgreich abzuschließen.

Ich entschied mich am Anfang des Semesters für eine Implementierung dieses Prinzips, aber mit Ausschluss der Themen, die im Studium neuartig sein könnten, wie die Prüfungsanmeldungen und das Organisieren von Abgaben in Kleingruppen, und potentiell das Voranschreiten des Studiums verhindern könnten. Dort fällt die beschriebene Situation insofern hinein, dass sie durch das Fehlen eines Gruppenmitglieds potentiell verhindern könnte, dass die Klausurzulassung erreicht wird. Ob es eine neuartige Situation für T. und D. bestand, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, meiner Einschätzung nach war dies aber nicht der Fall.

Das hatte zur Konsequenz, dass ich nicht eingreifen würde, so lange nicht um Hilfe gebeten würde, was für eine Gruppenanpassung notwendig gewesen wäre.

Als dieser Aspekt dieses Falls in einem späteren Tutorium, das ich begleitet habe, noch einmal aufgetreten ist, habe ich diese Einschätzung nicht noch einmal so getroffen, da sie in dem beschriebenen Fall zum nicht-erreichen der Klausurzulassung beigetragen hat, also evident ist, dass die Studierenden T. und D. nicht genügend Erfahrung hatten, um mit der Situation Adäquat umzugehen.

3.3 Anfrage der Abgabegruppe

Gefühl
ist
eigen-
lich
nicht
das
rich-
tige
Wort

4 Fazit: Zusammenhang zum Seminar

Zusammenhang zum Seminar, inwiefern ist Fallarbeit gut gelungen, Hilfreich etc. ca. 1 Seite

Sollen wir Literatur nutzen? Wie? Referenzliteratur bei Systematisierungsdimensionen,

Sitzung 10(nicht notwendig, ist aber potentiell hilfreich, Fachbegriffe scheinen geil zu sein)

5 Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass die vorliegende Praxisreflexion mit dem Titel *Theoriebasierte Praxisreflexion zum Berufsfeldpraktikum* von mir und ohne Fremde Hilfe verfasst worden ist, dass keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt worden sind und dass die Stellen der Arbeit, die anderen Werken – auch elektronischen Medien – dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen wurden, auf jeden Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht worden sind. Mir ist bekannt, dass es sich bei einem Plagiat um eine Täuschung handelt, die gemäß der Prüfungsordnung sanktioniert werden kann.

Ich erkläre hiermit, dass ich Kenntnis von einer zum Zweck der Plagiatskontrolle vorzunehmenden Speicherung der Arbeit in einer Datenbank sowie von ihrem Abgleich mit anderen Texten zwecks Auffindung von Übereinstimmungen habe.

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit oder Teile daraus nicht anderweitig als Prüfungsarbeit eingereicht habe.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)